



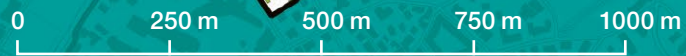
Quartierspiegel

Fluntern
2021

Fluntern ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von vieren im Kreis 7. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

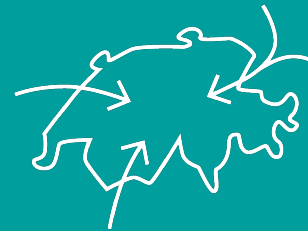
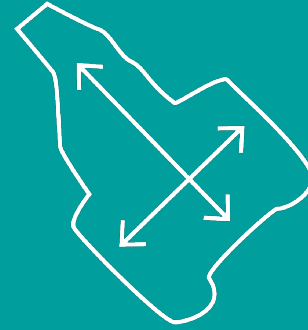
- 1 Zoo
- 2 Susenberg
- 3 Toblerstrasse
- 4 Hochstrasse
- 5 Platte
- 6 Keltenstrasse



**Das Quartier Flun-
tern ist einzigartig!
Was es so beson-
ders macht, erfah-
ren Sie in diesem
Quartierspiegel
sowie – angerei-
chert mit vielen
weiteren Details –
unter:**

**[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze



8685
Personen



284,4 ha
Fläche

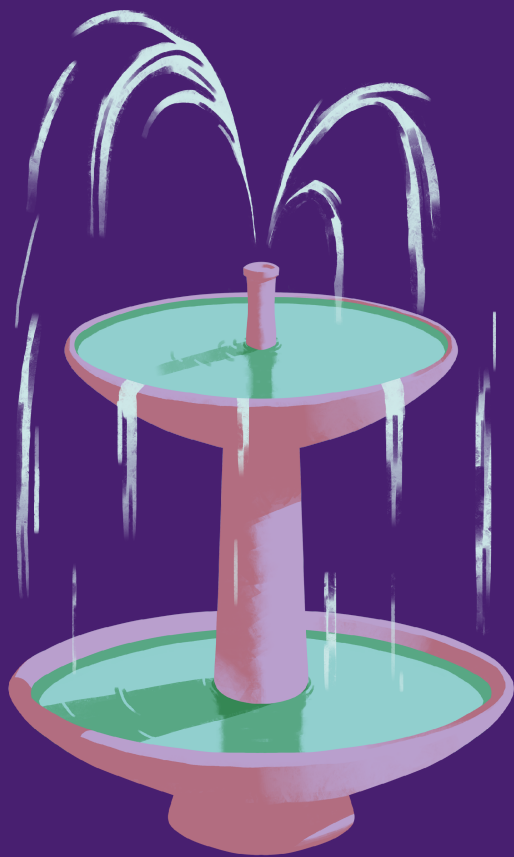


4362
Wohnungen

30,1 %
Ausländer/-innen

15576
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
49 Brunnen.**

Durch 16 fliesst Quellwasser.

Fluntern

Charakteristisch für das Quartier Fluntern ist die lockere Bebauung mit Villen und freistehenden Mehrfamilienhäusern des 19. und 20. Jahrhunderts. Auch die Gärten mit ihrem bemerkenswerten Baumbestand prägen den Zürichberg. Der gemeinnützige Wohnungsbau dagegen ist weniger markant.

Fluntern geriet um 1400 unter die Herrschaft der Stadt Zürich und gehörte bis 1798 mit Unterstrass, Oberstrass und Hottingen zur Obervogtei «Vier Wachten». Anschliessend wurde die Gemeinde für ein knappes Jahrhundert selbständig. Im Jahr 1893 schloss sich Fluntern der Stadt Zürich an und bildete nun mit Riesbach, Hirslanden und Hottingen den Stadtkreis Neumünster oder Kreis V, der dann 1912 zum Kreis 7 umnummeriert wurde, während man Riesbach abtrennte und zum Kreis 8 erklärte. Mit der zweiten Eingemeindung von 1934 schloss sich auch Witikon dem Kreis 7 an.

Die Quartierbezeichnung leitet sich vom Eigennamen des alemannischen Siedlers «Flobot» ab, der in einer Besitzurkunde des Grossmünsterstiftes aus dem Jahre 876 in der Wortkombination «Flobotisraïne» (der Rain des Flobot) auftaucht.

Die Platte

Die Grenze zur Stadt befand sich im Mittelalter noch am Hirschengraben und verlief der

Stadtmauer entlang. Als die Stadt im 17. Jahrhundert oberhalb der Zürichberghalde die Bollwerke und Gräben der barocken Schanzen baute, verschob die Regierung die Grenze hangaufwärts. Vor dieser Befestigung wurde bergauf ein Glacis angelegt: ein Gebiet also, in dem man keine Häuser bauen durfte oder solche im Kriegsfall hätte abbrechen müssen, um den Geschützen der Stadtbefestigung freie Schussbahn zu gewähren. Aus alten Darstellungen und Karten geht allerdings hervor, dass damals die Siedlung auf der Platte längst bestand. Deren Bewohnerinnen und Bewohner betrieben vor allem Weinbau, aber auch Ackerbau und Viehzucht. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde mit grossem Erfolg die Seidenweberei eingeführt. Gewoben wurde auf dem Land, den einträglichen Seidenhandel durften damals allerdings nur Stadtbürger ausüben. Eines der wichtigsten Fluntermen Geschlechter, die sich im Seidengewerbe betätigten, war die Familie Notz. In den 1790er-Jahren schloss Kaspar Notz mit dem damals noch ziemlich unbekanntem und auf der Platte wohnenden Johann Heinrich Pestalozzi eine Geschäftsallianz ab: Pestalozzi gab als Stadtbürger seinen Namen, und Notz durfte damit die ihm sonst verbotenen Geschäfte als Seidenhändler betreiben.

Im Plattentheater wurden nicht nur Schwänke und Operetten geboten, hier fand 1893 auch ein Anarchistenkongress statt.

Mit dem Abbruch der Schanzen um die Stadt in den 1830er-Jahren wurde auch die kürzeste Verbindung über den Florhof in die Platte wieder geöffnet – man musste nun nicht mehr

den Umweg über die Künstlergasse und die Plattenstrasse nehmen, um in den kleinen Weiler zu gelangen. Die Eröffnung des Kantonsspitals und der Kantonsschule im Jahre 1842 sowie der ETH im Jahre 1865 führte zu einem Aufschwung. Hier lebten nun nicht mehr nur Bauern und Handwerker, sondern auch Lehrer und Professoren, Studenten, Bohemiens und Kunstschaffende.

Im «Plattengarten», dem Stammhaus der Familie Notz, wurden die Seidengeschäfte durch die Gastwirtschaft verdrängt. Neben einer Bierbrauerei richtete die Familie 1824 auch ein Musik- und Tanzlokal ein, das sich zum beliebten Ausflugslokal entwickelte. In einem Anbau wurde später ein Theater eröffnet, das Plattentheater, das vor allem für Variétés genutzt wurde. Es gab Zauberkünstler und dressierte Bären zu sehen, aber auch Hundepremierungen, Schwänke und Operetten. 1882 wurden gar vier Männer, vier Frauen und zwei Kinder als «Die Wilden von den Feuerlandsinseln» vor ständig ausverkauften Rängen vorgeführt. Und im August 1893 fand ein internationaler Anarchistenkongress statt. Ab 1895 versammelte sich hier zudem die Zunft Fluntern. Schliesslich musste der «Plattengarten» 1956 dem Neubau des Schwesternhochhauses weichen, dem heutigen Personalhochhaus des Universitätsspitals.

Das Universitätsspital

Heute verläuft die Grenze zum Quartier Fluntern entlang der Rämistrasse. Das unterste Gebiet von Fluntern ist damit vor allem durch das Universitätsspital geprägt. 2014 veröffentlichte der Regierungsrat zusammen mit dem Stadtrat, dem Universitätsspital (USZ), der Universität und der ETH einen Masterplan. Dieser zeigt die Perspektiven für die bauliche und räumliche Weiterentwicklung des Hochschulgebiets auf und weist nach, dass sich die heute genutzten Flächen um rund 40 Prozent erweitern lassen. Der Schwerpunkt der Entwicklung der nächsten dreissig Jahre wird demzufolge im Bereich des Quartiers Fluntern liegen, der Perimeter umfasst aber auch die Hauptgebäude von Universität und ETH (Quartier Hochschulen) sowie das Gebiet der Frauenklinik, der Sternwarte und des ETH-Chemiegebäudes (Quartier Oberstrass).

2018 genehmigte der Bundesrat die entsprechende Richtplananpassung. Der Bund, der Kanton und die beteiligten Institutionen wollen in den nächsten Jahrzehnten über vier Milliarden Franken in die Modernisierung der Bauten investieren.

Bis 2027 werden im Hochschulgebiet zwei Projekte der Architekten Herzog & de Meuron und Christ & Gantenbein realisiert.

Ende 2018 wurden aus Architekturwettbewerben zwei Siegerprojekte erkoren, die in einer ersten Phase bis 2027 realisiert werden sollen: Das «Forum UZH», ein Erweiterungsbau der Universität von Herzog & de Meuron, wird auf dem Areal Wässerwies an der Einmündung der Gloriamstrasse in die Rämistrasse gegenüber dem Universitätsspital gebaut. Der Neubau umfasst unter anderem neun grosse Hörsäle, verschiedene Seminarräume, fünf Turnhallen sowie weitere Sporträumlichkeiten. Herzstück des Baus wird die zentrale Halle sein, das «Forum». Den Studienauftrag für die erste Etappe der Gesamterneuerung des Universitätsspitals gewannen Christ & Gantenbein. Im Osten des USZ-Kernareals entstehen damit an der Gloriamstrasse zwei Bauten, die mit den historischen Spitalbauten und den Freiräumen ein stimmiges Ganzes bilden.

Beide Neubauprojekte werden die Maximalhöhen gemäss Richtplan deutlich unterschreiten. Damit kommen sie den Anliegen der Bevölkerung des Quartiers Fluntern entgegen. Eine offene Frage ist der Schutzstatus des bestehenden Spitalbaus aus den 1940er-Jahren von Haefeli Moser Steiger. Der Zürcher Gemeinderat sprach sich 2019 dafür aus, einen Abbruch in Erwägung zu ziehen.

An der Gloriamstrasse aufwärts entsteht bereits ein grosser Neubau: das Forschungsgebäude GLC der ETH. Verschiedene Forschungsbereiche werden im neuen Departement «Health Science and Technology» zu einer Lehr- und Forschungseinheit vereint.



Legendärer Treffpunkt kurz vor dem Abriss 1956: Das Restaurant Plattengarten (Bild: BAZ_107008, Landolt-Arbenz)



Stetige Modernisierung im Zoo: Das Elefantenhäus 2018 (Bild: HAL_000621, Juliet Haller)



Aufnahme von 1952: Das heutige Entwicklungsgebiet im Hochschulquartier (Bild: BAZ_107140, Swissair)

Das Quartier um 1934

41 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 41 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

7237 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 2,5 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner um rund 20 Prozent gestiegen.

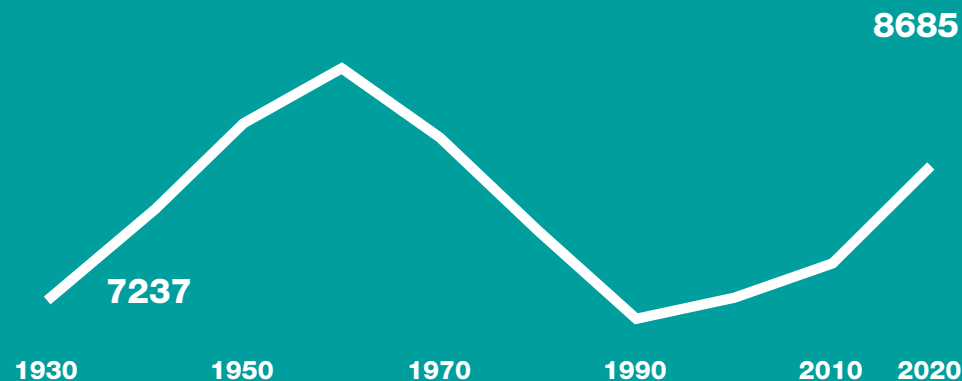
72 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 25 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

7 % bebaut

7 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 12 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



Kirche Fluntern und Vorderberg

Die Hürlimann-Häuser an der Einmündung der Schneckenmannstrasse gehören mit dem alten Schulhaus und dem Kirchlein zu den wenigen Bauzeugen des alten Fluntern und stehen seit Mitte der 1970er-Jahre unter Denkmalschutz. Hier beginnt der zweite wichtige Weiler des alten Fluntern, der Vorderberg. Während die Platte besonders ab dem 18. Jahrhundert das wirtschaftliche Zentrum der Gemeinde bildete, wohnten die einflussreichen Flunterner Familien vor allem hier oben, weshalb auch alle wichtigen öffentlichen Gebäude der Gemeinde an den Vorderberg zu stehen kamen. Hier befanden sich etwa seit 1600 das mit Tavernenrecht versehene Gesellen- oder Gemeindehaus und das Bethaus von 1639, heute «Kleines Kirchlein Fluntern» genannt. Das ehemalige Gesellenhaus führte entsprechend dem Gemeindewappen seit 1640 den Namen «Zur Lilie». Ende des 19. Jahrhunderts wurde die zwischenzeitlich geschlossene Gaststätte als «Wirtschaft zum Weingarten» wiedereröffnet. Im Jahr 1962 schien für das Gebäude die letzte Stunde geschlagen zu haben: Es sollte mitsamt dem alten Kirchlein einem Strassenprojekt weichen, doch das Stimmvolk entschied 1963, das Gebäude unter Schutz zu stellen und die Strassen um dieses herumzuführen. Als Restaurant «Vorderberg» blickt das Haus heute auf eine 400-jährige Geschichte zurück.

Auf gleicher Höhe des Zürichberghangs, zwischen Vorder- und Hinterberg, wurde 1920 an der Hochstrasse die neue Kirche des prominenten Architekten Karl Moser eröffnet. Von der Kirchenterrasse hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt – und auf ein weiteres wichtiges Baudenkmal, das Moser nach der Vollendung des Kunsthouses geschaffen hat: die Universität Zürich.

Das Tram erschliesst Fluntern

1886 erhielt die Zürichberg-Gesellschaft vom Bundesrat die Konzession zum Bau einer Bahn vom Central bis oberhalb des Toblerplatzes. Davon wurde 1889 nur die erste Etappe erstellt: das «Polybähnli». Ab 1895 führte die «Zentrale Zürichbergbahn» vom Pfauen zur Kirche Fluntern. Die Linienführung war anfänglich noch anders als heute: Das Tram bog von

der Rämistrasse bereits in die Zürichbergstrasse ein, um die Platte zu bedienen. Weiter oben durfte es den heutigen Gloriarank nicht benutzen, da sich ausgerechnet das Physikalische Institut der ETH dagegen wehrte. Man befürchtete, dass der elektrische Strom des Trams die im Haus stattfindenden Experimente stören könnte. So musste die Strecke über die enge Mousson-Strasse gewählt werden, was am Hädliweg eine Spitzkehre nötig machte. 1924 wurde die Tramlinie bis zur «Allmend Fluntern» verlängert, wie die heute Endhaltestelle «Zoo» damals noch hiess.

Am Zürichberghang

An der unteren Zürichbergstrasse waren seit dem 18. Jahrhundert Landgüter und im 19. Jahrhundert die ersten Villen von Fluntern entstanden. Neben klangvollen Namen wie Platanengüetli, Villa Rübel, Chantemerle oder Villa Marienburg hatten diese Anwesen vor allem viel Umschwung. Mit der Erschliessung durch das Tram wurde der Zürichberg nach und nach überbaut. Charakteristisch ist heute für Fluntern die lockere Bebauung mit Villen und freistehenden Mehrfamilienhäusern des 19. und 20. Jahrhunderts. Auch die Gärten mit ihrem bemerkenswerten Baumbestand prägen den Zürichberg. Viele Zeugen der ländlichen Vergangenheit liegen dahinter versteckt: Bauern- und Handwerkerhäuser sowie bürgerliche Landsitze.

Durch die Tram-Erschliessung wurde der Zürichberg auch für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Option. 1929 erbaute die Allgemeine Baugenossenschaft an der Toblerstrasse eine Siedlung mit 114 Wohnungen. Es ist bis heute die einzige grössere Genossenschaftssiedlung am Zürichberg geblieben. Zwischen 2014 und 2018 wurde die Siedlung ersetzt. Anstelle der dreigeschossigen Zeilenbauten wurden 13 kompakte Solitärbauten mit einer dreieckigen Grundrissform errichtet. Von den 163 neuen Wohnungen sind knapp die Hälfte für Familien konzipiert. Mit dem Neubau verdoppelte sich das Bauvolumen: Die Wohnfläche erhöhte sich von 8200 auf 15 700 Quadratmeter, der Rauminhalt von 40 000 auf 94 000 Kubikmeter. Auch die Bewohnerschaft verdoppelte sich: Wohnten

2011 noch 220 Personen auf dem Areal, so sind es heute rund 470.

Etwas näher am Toblerplatz hatte sich schon 1911 das Diakoniewerk Bethanien niedergelassen, um ein Spitalgebäude und eine Krankenpflegeschule zu eröffnen. Genau 100 Jahre später verlor diese kirchlich-pflegerische Tradition in Fluntern ihre einstige Bedeutung: Die Klinik wurde verkauft, und das Diakoniewerk verlegte seinen Hauptsitz nach Altstetten.

Auch die Lebensreformbewegung entdeckte Anfang des 20. Jahrhunderts die gesunde Höhenluft des Zürichbergs.

Noch bevor der Zürichberg zum Wohnsitz begüterter Kreise wurde, entdeckte die Lebensreformbewegung die gesunde Höhenluft. 1901 erstellte der Naturheilverein Zürich, eine Organisation mit Wurzeln in der Naturheilkunde, Freikörperkultur und Ernährungs- und Lebensreform, ein Luft- und Sonnenbad auf einem reich begrünten Hochplateau, das heute mitten im Villenquartier zwischen Tobelhofstrasse und Krähbühlweg liegt. Die vergrösserte Anlage von 1909 umfasste eine Spielwiese und Schrebergärten und war mit gedeckten Wandelhallen, Dusch- und Ruheräumen sowie zahlreichen Pritschen ausgestattet. Zur sportlichen Ertüchtigung gab es Turngeräte. Die Ideen des Luft- und Sonnenbads prägten die Entwicklungsgeschichte der Zürcher Badeanstalten massgebend.

1937 kaufte die Stiftung «Dr. Bircher'sches Volkssanatorium» die Villa Krähbühl von 1913 unmittelbar neben dem Sonnenbad und baute es zur heutigen Klinik Susenberg um. Bircher-Benner hatte schon 1904 nur 300 Meter entfernt, gerade noch auf Hottinger Gebiet, sein «Sanatorium Lebendige Kraft» gegründet, um dort seine unten im Industriequartier entwickelte Theorie einer rohkostreichen Diättherapie in die Praxis umzusetzen.

Zürichberg und Klösterli

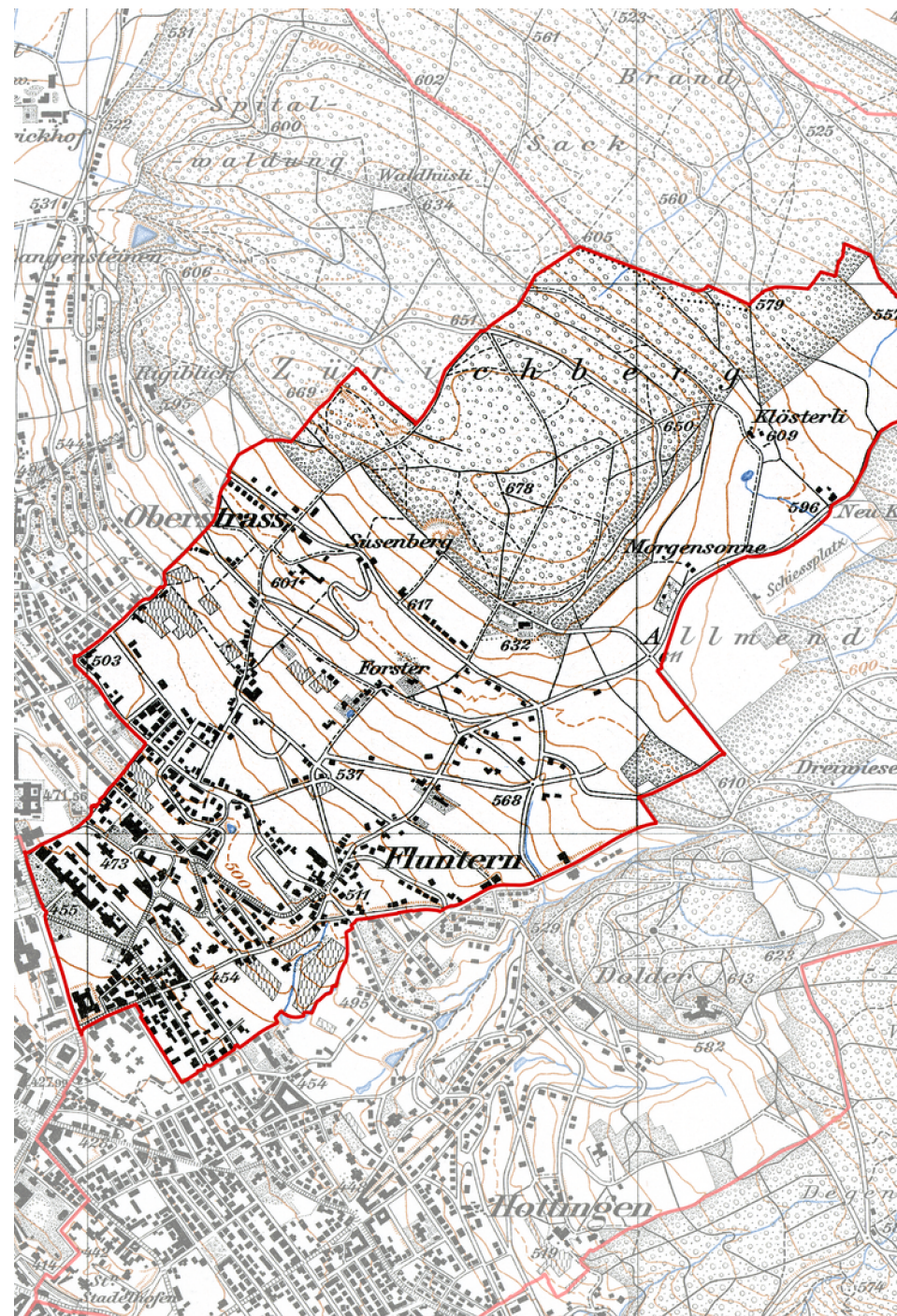
Am Zürichberg befand sich seit dem 12. Jahrhundert das Augustinerkloster St. Martin, das wie alle anderen Klöster mit der Reformation geschlossen wurde. Letzte Teile des Klostergebäudes wurden vor rund 150 Jahren abgebrochen und durch die «Weinwirtschaft zum alten Klösterli» ersetzt. Das Gebäude gehört heute zum Zoo (am Durchgang zur Masoala-Halle und zum Elefantenpark), liegt aber nicht im eigentlichen Zoo-Areal.

An den Zoo angrenzend (und nun von diesem weitgehend umgeben) entstand 1937 in Anlehnung an das Gartenstadtmodell die denkmalgeschützte Wohnsiedlung «Im Klösterli», die stadtweit einzige Vorkriegs-Einfamilienhaus-siedlung im Eigentum. Charakteristisch sind die markanten Pultdächer der 54 Doppelhäuser.

Der Zoo

In der Allmend Fluntern wurde 1929 der Zoo eröffnet, der bis heute wächst und sich ständig erneuert. So entstanden in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Bärenanlage (1995), ein Himalayagelände (2001), die Masoala-Regenwaldhalle (2003), eine neue Löwenanlage (2007) und der «Lebensraum Afrikanisches Gebirge» (2008). Zudem erhielten die Elefanten ein etwa sechsmal grösseres Heim: Anfang Juni 2014 öffnete der Elefantenpark «Kaeng-Krachan» seine Tore. Seit 2020 gibt es eine mehrere Hektar grosse Savannenlandschaft mit schirmartigen Bäumen und kleinen Buschgruppen. Diese «Lewa Savanne» bildet den Lebensraum von Giraffen, Nashörnern, Zebras und Hyänen ab.

Der Zoo wird als Ausflugsziel immer beliebter: Gegen zwei Millionen Menschen besuchen ihn jedes Jahr. Der zusätzliche Verkehr belastet gerade an sonnigen Wochenenden das Quartier. Deshalb ist gegenwärtig ein Optimierungsprojekt im Gespräch: eine Seilbahn zum Bahnhof Stettbach im Glattal. Das 17 Millionen Franken teure Projekt stösst bei Anwohnerinnen und Anwohnern aus Stettbach und Dübendorf auf Widerstand, befürchten diese doch, dass die Seilbahn massiven Mehrverkehr und eine Beeinträchtigung des Naherholungsgebiets mit sich bringt.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

97 Prozent der Bevölkerung von Fluntern leben gerne in der Stadt Zürich, und 53 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 35 solche Standorte und 21 Alterszentren.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist eine Sporthalle. In der Stadt gibt es 103 Sportanlagen. Darunter fallen neben Sporthallen auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 3 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 340 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 270 Kinder kommen.

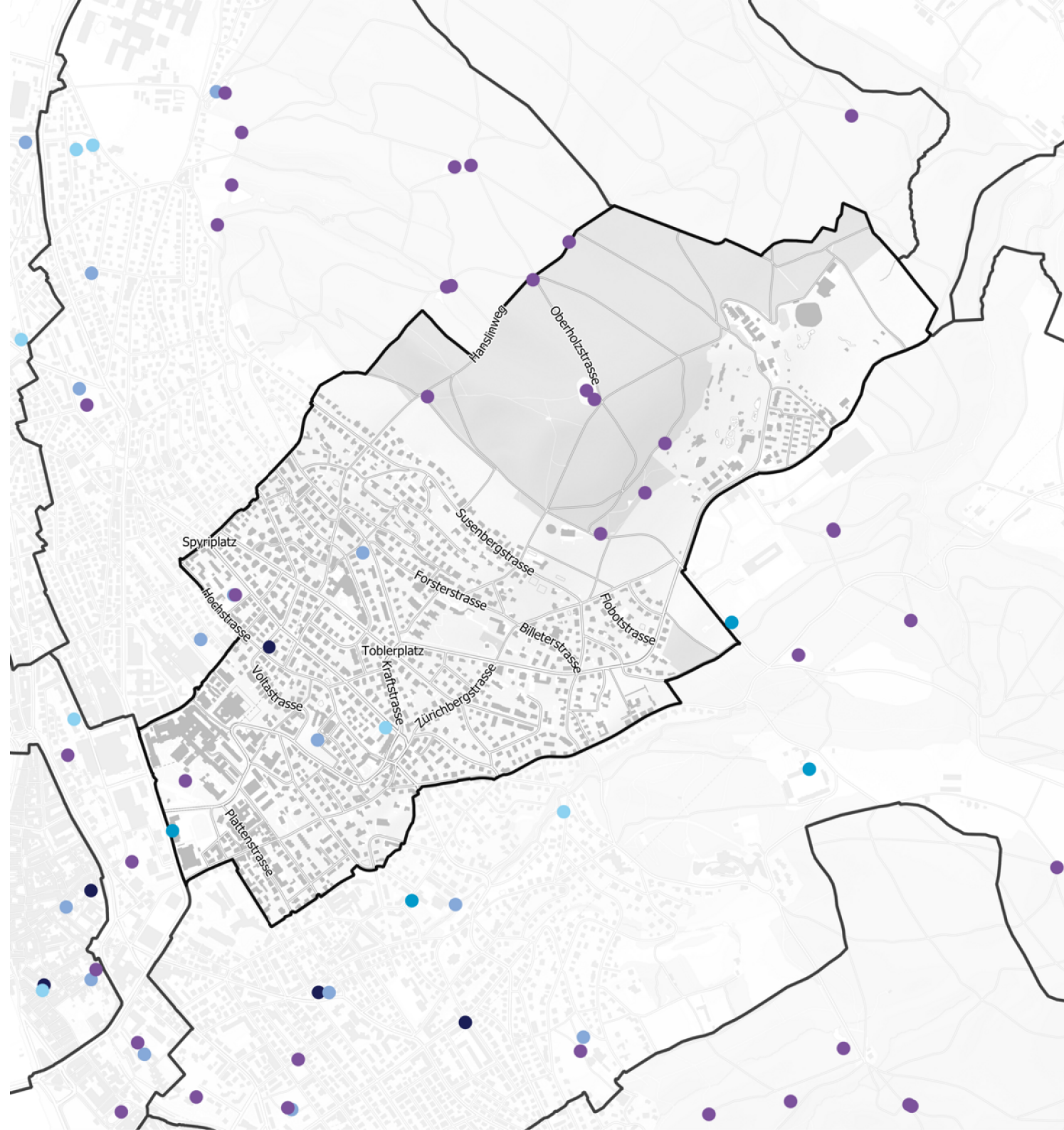
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff. Er ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks, 6 Picknickplätze und eine Waldhütte der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 3–9 Prozentpunkte.

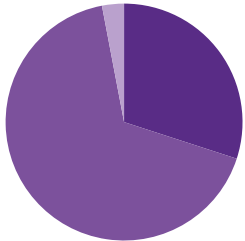


Mobilität

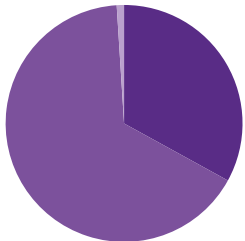
80 Prozent der Bevölkerung von Fluntern sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 21 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (30 %)
 20–29 Minuten (67 %)
 30 Minuten und mehr (3 %)

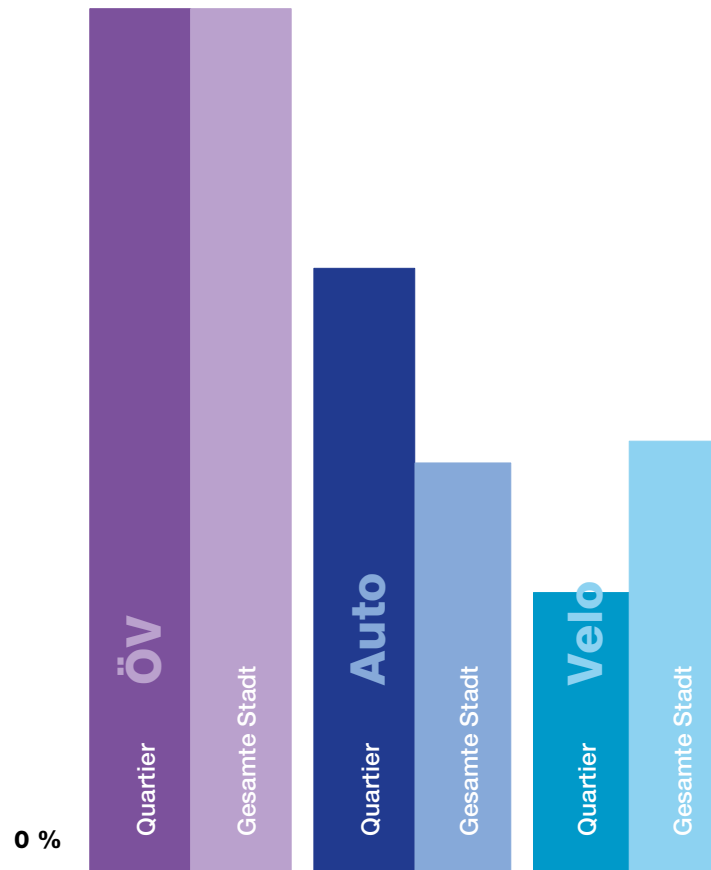


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (33 %)
 20–29 Minuten (66 %)
 30 Minuten und mehr (1 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–9 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

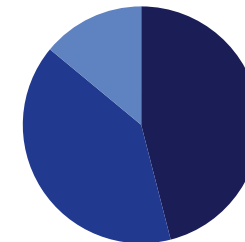
100 %



0 %

Auto

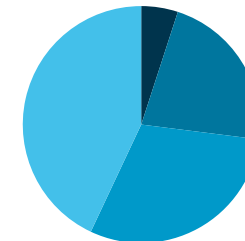
Das häufigste Auto in Fluntern ist ein grauer Volkswagen. 54 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (46 %)
 Haushalte mit einem Auto (40 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (14 %)

Velo

34 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 39 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 5 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

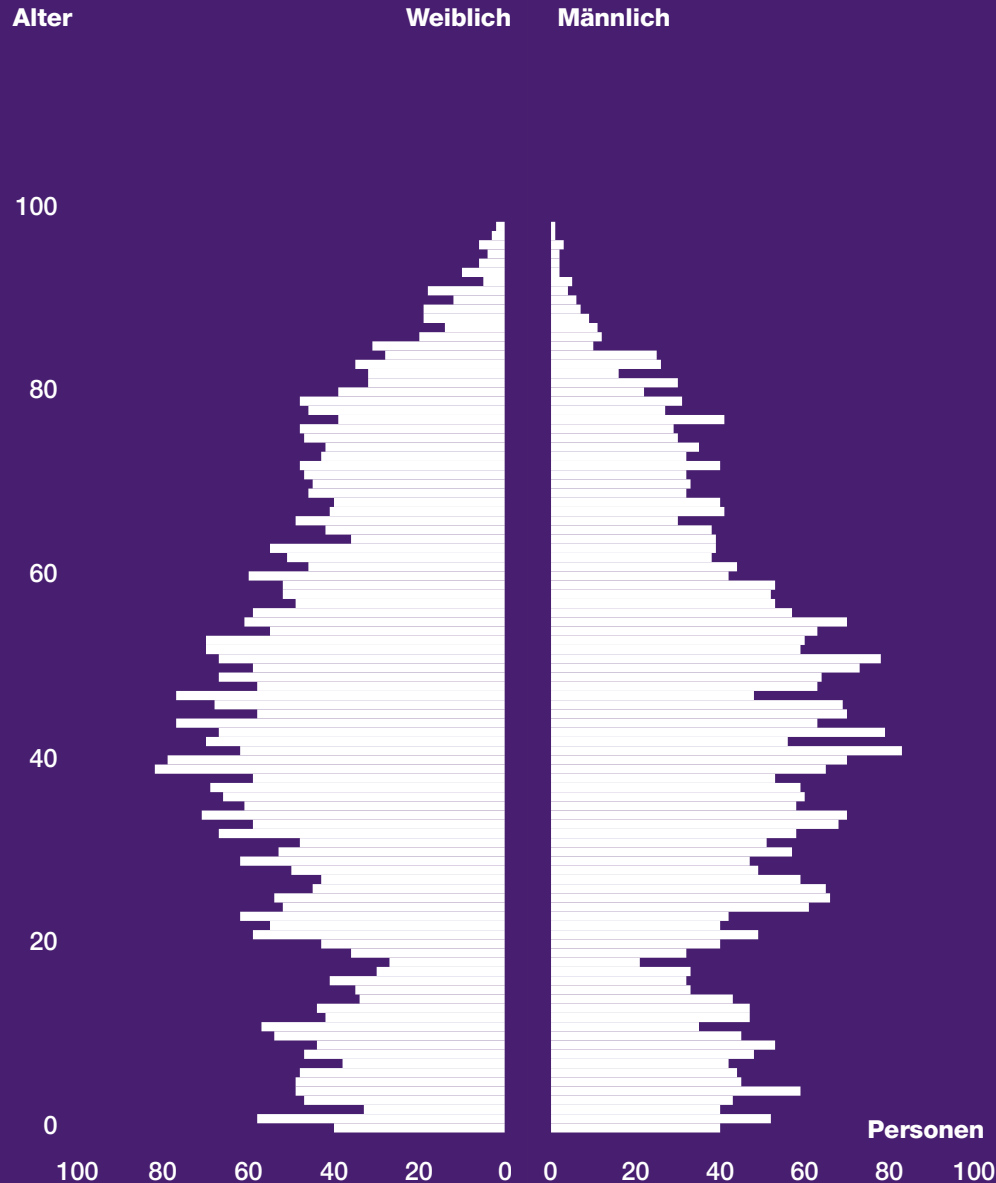


Velonutzung:
 Täglich (5 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (22 %)
 Monatlich oder seltener (30 %)
 Nie (43 %)

Wer wohnt hier?

In Fluntern sind 16 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahre alt. 5 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

41 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

21 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 16 Prozent.

Grossfamilien

7 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

1 Prozent der Personen bezieht Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

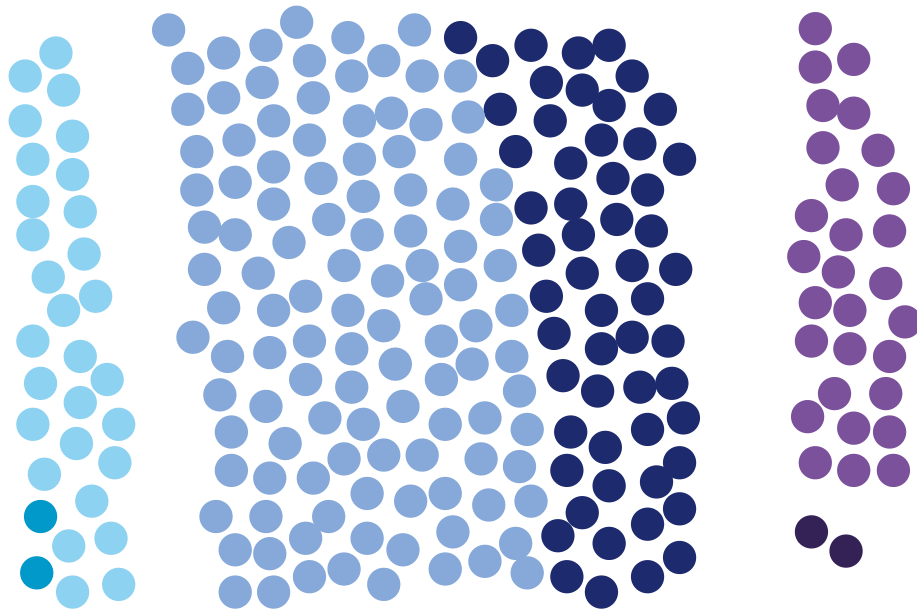
Leben auf grossem Fuss

39 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1451

Personen ziehen pro Jahr nach Fluntern.

91

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

5751

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Fluntern.

2934

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

1438

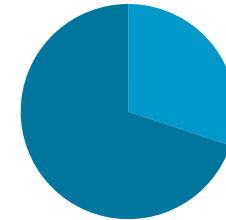
Personen ziehen pro Jahr aus aus Fluntern weg.

58

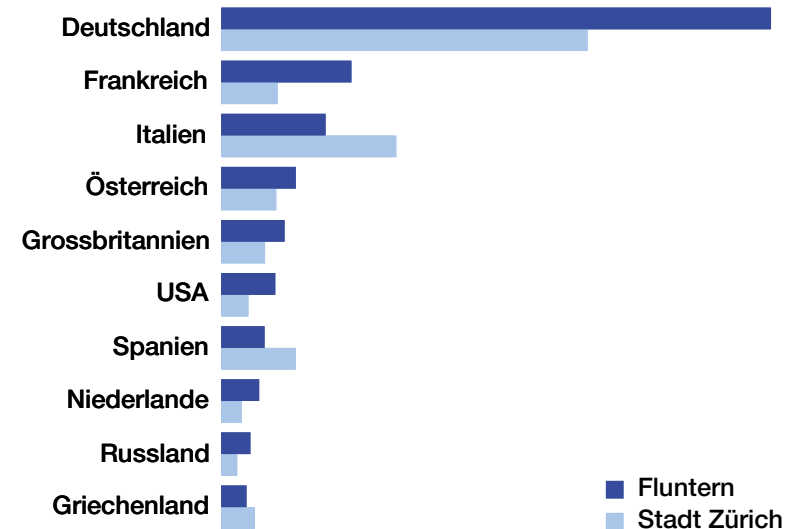
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 9 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

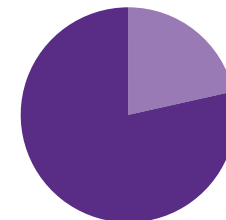


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (2614)
Mit Schweizer Pass (6071)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8 10

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 572 Personen eingebürgert. 22 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (123)
Im Ausland geboren (449)



Im Quartier gibt es 26 Schulklassen.

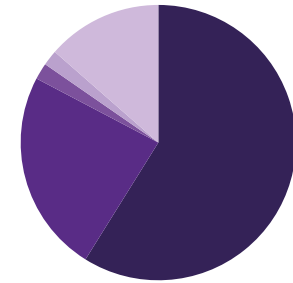
**Sie werden von 570 Kindern besucht.
Diese kommen auch aus Nachbarquartieren.**

Arbeiten

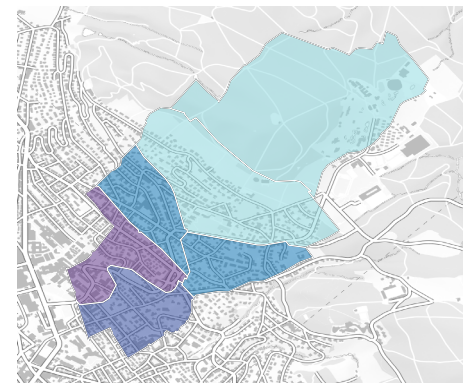
67 Prozent der Bevölkerung in Fluntern sind erwerbstätig, 2,3 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 15 576 Arbeitsplätze. Das sind 3,1 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

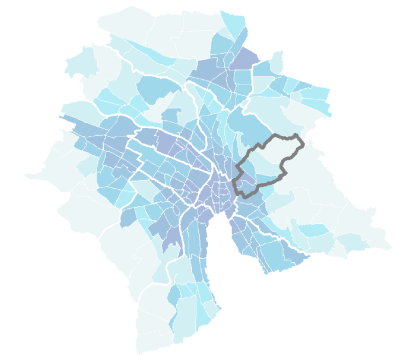
Durchschnittlich arbeiten im Quartier 55 Personen pro Hektare.



Arbeitsplätze nach Branche:
Gesundheitswesen (59 %)
Erziehung und Unterricht (24 %)
Interessenvertretung (2 %)
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (2 %)
Übrige (14 %)

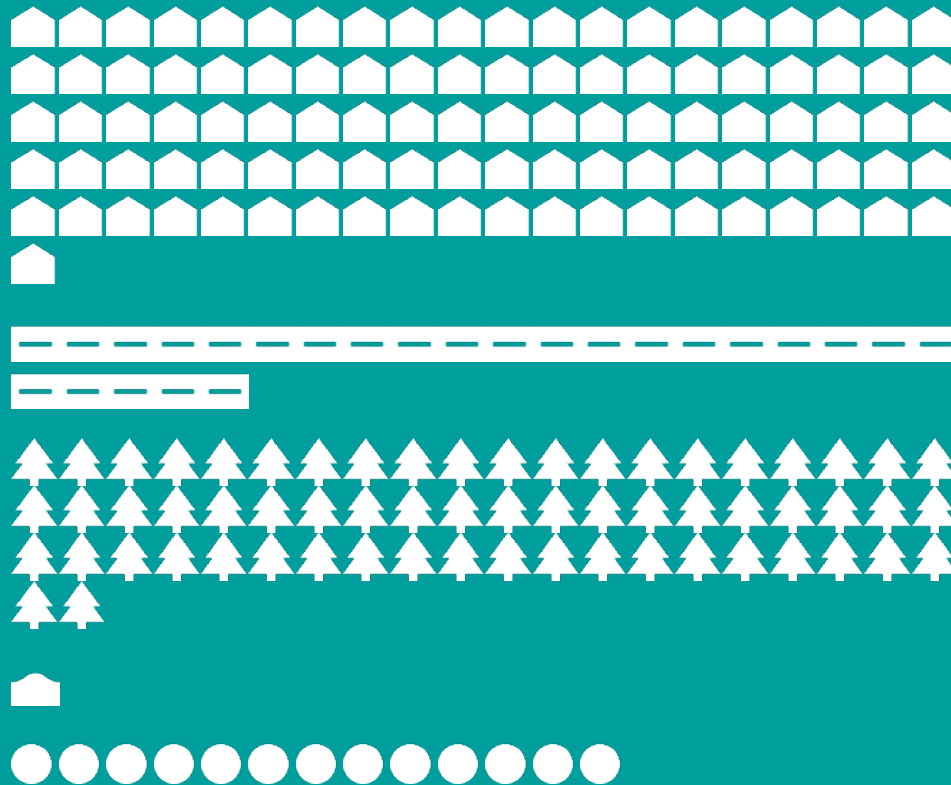







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 796



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Fluntern besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

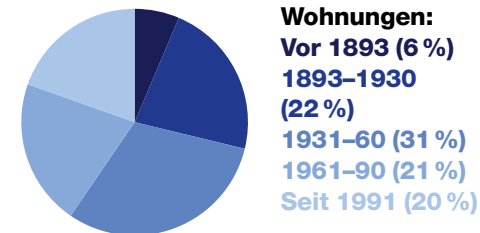


-  Gebäude (50 %)
-  Verkehrsfläche (12 %)
-  Wald (31 %)
-  Gewässer (<1 %)
-  Übrige (6 %)

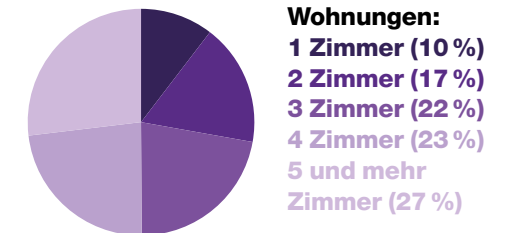
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 406 Wohnungen gebaut. 42 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

31 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1931 und 1960 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 4 oder weniger Zimmer.



1 Prozent des Landes in der Bauzone gehört Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Bibliothek der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (Calatrava), Zoo mit Masoala-Halle Platte und Plattenhof; Varietés mit Vorführung Bär und «Die Wilden von den Feuerlandinseln»

Einleitungstexte: Stand August 2019

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik